

Alles klar für Biogas



Daumen hoch: Sehr optimistisch zeigten sich gestern (von links) Michael Wickmann, Andreas Hamann, Willi Teutsch, Siegfried Sander, Dieter Sjuts und Norbert Nordmeyer.

Von Hans-J. Oschmann

Hardegsen. Die Biogasanlage vor den Toren Hardegsens kann gebaut werden: Die Betreiber haben genug Landwirte gefunden, die auf ihren Flächen Rohstoffe für das einzigartige Bio-Kraftwerk anbauen wollen. Das ist das Fazit eines Pressegesprächs gestern im Northeimer Kreishaus. Gedanklich hielten die Teilnehmer schon die Schaufel für den ersten Spatenstich in der Hand. Und sie strahlten beim Gruppenfoto, denn die Probleme vor dem Bau dieser Anlage mit Pilotcharakter, in der aus Mais und anderen Agrar-Rohstoffen Gas produziert werden soll, sind gelöst.

"Das Projekt läuft", verkündete Landrat Michael Wickmann. Und Norbert Nordmeyer von der E.on-Mitte verkündete: "Ende 2008 wollen wir die Biogasanlage in Betrieb nehmen." Einzigartig daran ist, dass das Versorgungsunternehmen das Biogas nach einer Aufbereitung in das Erdgasnetz einspeisen wird.

Das Projekt hat gewaltige Ausmaße, ist mit einem Investitionsvolumen von zwölf Millionen Euro veranschlagt. Sechs Millionen Euro finanziert der Investor C4-Energie für die Gaserzeugung, die andere Hälfte fließt von E.on für die Gas-Aufbereitung.

Verträge sind perfekt

Ein riesiges Projekt ist die Anlage für die heimische Landwirtschaft. "60 Bauern aus der Region sitzen mit im Boot", sagte Landvolk-Geschäftsführer Willi Teutsch. Sie haben sich vertraglich auf zwölf Jahre verpflichtet, die Rohstoffe für den Betrieb der Anlage zu liefern.

"Ich finde es super, dass bei diesem Projekt ein echtes Wir-Gefühl unter den Beteiligten entstanden ist."

Dieter Sjuts

Das wird zunächst in der Hauptsache Mais sein. Gedacht ist allerdings auch an Grünmasse, Sonnenblumen oder Zuckerhirse. Damit keine Monokulturen oder eine "Mais-Wüste"

entstehen, wie es Kreislandwirt Siegfried Sander formulierte, werden die Landwirte nur auf 10 bis 15 Prozent ihrer Flächen Rohstoffe für die Anlage erzeugen.

"Es war eine Fehleinschätzung, dass uns die Landwirte auf die Schulter klopfen und von allein kommen", resümierte Wickman. Doch jetzt sehe es gut aus. Mehr als 750 Hektar Flächen (das sind etwa 1000 Fußballfelder) seien unter Dach und Fach. Darauf könnten 50 000 bis 60 000 Tonnen Rohstoffe pro Jahr produziert werden - genug, um die Anlage in den kommenden zwölf Jahren zu betreiben. "Für weitere Mitstreiter haben wir aber noch Platz", sagte Andreas Hamann, Geschäftsführer des Maschinenrings Leinetal. Er geht davon aus, dass auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Wichtig sei dem Betreiber, der Biokraft Hardegsen Betriebs- und Verwaltungs GmbH, der ökologische Aspekt. Deshalb sollen die Anfahrtswege möglichst kurz gehalten werden. Daher wird alles, was künftig in der Biogasanlage verwertet wird, in einem Umkreis von nur zehn Kilometern um Hardegsen angebaut.